

## Bibliographische Daten

Titel: Albrecht Dürer  
Ersteller: Armin Stein  
Signatur: Amb. 8. 1239

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.



Zepter, Schwert und Reichsapfel, von deren Verwaltung er nun Rechenschaft geben soll, zu den Füßen des Herrn der Heerscharen nieder. Um ihn haben sich sechs der vornehmsten Heiligen und Schutzpatrone als Fürsprecher geschart. Unter dem Bilde deuten vier lateinische Verse den Sinn des Ganzen.

Dürer hatte seine ganze Seele in das Bild gelegt, er hatte sein Bestes gegeben, und manche Thräne war ihm aufs Papier gefallen, zumal sein Herz auch noch von einem andern Schlag getroffen und weich geworden war, da er seinem alten Meister Wolgemut, den er gleich einem Vater geliebt und geehrt, die Augen zugedrückt hatte. Die tiefe Empfindung, welche der Meister in das Bild gelegt, die sanfte Wehmut, welche einen daraus anschaute, verfehlte denn auch ihre Wirkung nicht und brachte es einem jeden erst recht zum Bewußtsein, was man an dem Kaiser Maximilian verloren.

---

### Siebenundzwanzigstes Kapitel.

#### Ins Niederland.

Wieder einmal war der Reiter auf dem fahlen Pferd ins Thor von Nürnberg eingeritten, wieder einmal wütete in der Stadt die Pestilenz.

Auf den Straßen erstarb das Leben, in den Werkstätten erlahmte die Kraft, nur die Totengräber bekamen Arbeit über Arbeit, daß ihnen der Schweiß von der Stirn troff. Ganze Familien starben aus, ganze Häuser wurden entleert. Und je größer nun die Angst und der Schrecken ward, desto mehr Beute fiel der Seuche zu, und in der Menschen Herzen tötete die Furcht